

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Nr 64.

Mittwoch, den 4. März.

1840.

Die Pensions-Anstalt des Leipziger Stadt-Theaters.

Seit mehreren Jahren hat die Direction der hiesigen Bühne im Vereine mit den übrigen Mitgliedern des Verwaltung-Comite's der Theater-Pensions-Anstalt alles angewandt, um das Gediehen dieses so wohlthätigen Instituts, nach Möglichkeit zu fördern und dessen feste Begründung zu erzielen. Der bekannte und längst bewährte Kunst- und Wohlthätigkeits-sinn des Leipziger Publicums hat diese redliche Streben mit dem freundlichsten Wohlwollen beeht und den für die Anstalt gegebenen Vorstellungen eine nicht genug zu rühmende Theilnahme geschenkt. Da nun das Gute stets wieder Gutes erzeugt, so hat diese allgemeine Theilnahme für ein Institut, welches der Stadt und ihrem Theater zur höchsten Ehre gereicht, auch fremde und heimische Kunstfreunde, Componisten, Dichter und Künstler vermocht, zum Aufblühen derselben nach Kräften mitzuwirken. Immermann und Raupach haben ihre Stücke, Marschner die Musik seines Vampyr dem Comite zu Benefiz-Vorstellungen unentgeldlich überlassen. Der geniale Mendelsohn hat die Aufführung des Ruy Blas mit einer von ihm eigends dazu componirten Ouverture ausgeschmückt, und der wackere Genast kam nach Leipzig, um uns bei Aufführung des Vampyr durch seine künstlerische Mitwirkung zu erfreuen. Diese allgemeine Mitwirkung hat denn auch die glücklichsten Folgen gehabt. Namentlich hat sich beim Rechnungsabschluße des verflossenen Jahres eine bedeutende Vermehrung des Stamm-Capitals ergeben. Dies glückliche Ergebniß verdankt die Anstalt nächst der Unterstützung von Seiten des Publicums einem außerordentlichen Ereignisse. Der verstorbene Oberhof-Gerichts-Rath Herr D. Blümner hatte ihr in seinem Testamente ein nicht unbedeutendes Legat gemacht. Der lezte Wille dieses edlen Menschenfreundes, dessen Andenken alle wohlthätigen Institute unserer Stadt segnen, gedachte auch dieser Anstalt, die bei der kurzen Dauer ihres Bestehens und dem daher zu ihrem wohlthätigen Zwecke noch unzureichenden Fonds einer solchen Unterstützung vor allen bedurfte. Wenn einst Mitglieder unserer Bühne, die das Glück hatten, durch ihre Leistungen dem kunstförmigen Manne frohe Stunden zu schaffen, in ihrem Alter, durch das unter seinen Auspicien gestiftete und von ihm dotirte Institut vor Mangel geschützt sind, so möge sein verklärter Geist in ihrem Danke den gebührenden Lohn finden.

Nach diesen erfreulichen Resultaten des vergangenen Jahres hat nun das Verwaltung-Comite sich verpflichtet geglaubt,

für die erste diesjährige Vorstellung eine den Wünschen des Publicums möglichst entsprechende Wahl zu treffen. Nach der sorgfältigsten Prüfung hat es sich für das vom Herrn Director Ringelhardt vorgeschlagene Trauerspiel Kaiser Otto der Dritte, von Julius Mosen, entschieden. Dieses Stück wurde vor mehreren Monaten zum ersten Male auf der königlichen Hofbühne in Dresden mit einem außerordentlichen Erfolg gegeben. Der Dichter und die Darsteller der Hauptrollen wurden während und nach der Vorstellung gerufen. Es fanden öftere Wiederholungen statt, die nur durch den Tod des Schauspielers Weimar unterbrochen wurden, und wird jetzt, aufs Neue einstudirt, im Laufe des künftigen Monats in Dresden abermals gegeben werden. Wenn Ein- sender dieses, auf langjährige Erfahrung gestützt, sich ein Urtheil zutrauen darf, so ist er fest überzeugt, daß die Darstellung dieses Stücks, für dessen Hauptrollen die Kräfte der hiesigen Bühne völlig zureichend sind und für dessen zweckmäßige Besetzung Herr Director Ringelhardt bis in die kleinsten Theile die eifrigste Sorge getragen, gewiß alle Erwartungen befriedigen wird. Abgesehen von dem hohen poetisch-dramatischen Werthe dürfte der Umstand, daß der junge Dichter unser Landsmann, der Held des Stücks ein sächsisch-römischer Kaiser und mehre andere Partien bekannte Personen der sächsischen Geschichte sind, noch für jeden Sachsen von besonderem Interesse sein.

B.

Städtisch e.

(Fortsetzung.)

Gehen wir nun zu den Kosten der jehigen hölzernen Röhreleitung über, so sind die hier aufgeführten Data auf die Rechnungsunterlagen des Magistrats basirt und sie stellen sich folgendermaßen heraus:

Die Länge unserer Hauptröhrenstränge betragen 19,194 Ellen; wenn wir nun ermitteln, binnen welcher Zeit die angeführte Ellenzahl Holzröhren verlegt wurden, so läßt sich leicht ein Ueberschlag auf die wiederholten Anschaffungs- und Erhaltungskosten für einen längern Zeitraum, z. B. für einhundert Jahre, ermitteln. Vom Jahre 1814 bis zum Halbjahre 1829/30 wurden 3190 Stück Röhren verbraucht, welche bei 6 Ellen Länge obige 19,194 Ellen ergeben, woraus demnach resultirt, daß nach Verlauf von 16½ Jahren Leipzig der Länge nach einen ganz neuen Hauptröhrentact herzustellen hat und derselbe nach Verlauf von 100 Jahren 606 mal erneuert werden muß.